

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **68 (1950)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bei *Birsfelden* fällt die ganze Energieproduktion der Schweiz zu, da der deutsche Energie-Anteil mit einem gleich grossen Energie-Anteil des Kraftwerks *Albbruck-Dogern* für die Dauer der Konzession abgetauscht wurde. Die Hoheitsrechte beider Staaten bleiben aber unberührt. Das mittlere Nutzefälle beträgt 7 m, die Ausbauwassermenge 1300 m<sup>3</sup>/s, die jährliche Produktion im Mittel 362 Mio kWh, wovon 162 Mio im Winter. Das Projekt ist bis in die Details bereinigt. Bevor die Rechtsverleihungen erteilt werden, müssen die mit der Grossschiffahrt zusammenhängenden Fragen abgeklärt sein. Es besteht nämlich schon heute auf dieser Strecke eine rege Güterschiffahrt bis in die Häfen von *Birsfelden* und *Au*. Die Kosten für die Aufrechterhaltung der Schifffahrt während des Baues des Stauwehrs und die Erstellung der Schifffahrtsanlagen zusammen mit den kapitalisierten jährlichen Ausgaben für Betrieb und Unterhalt ergeben einen Betrag von 33 Mio Fr. gegenüber 112,6 Mio Fr. für das eigentliche Kraftwerk. Dass es keine leichte Aufgabe war, diese beträchtlichen, durch die Schifffahrt verursachten Kosten zu verteilen, ist leicht begreiflich. Heute ist dank des Entgegenkommens der Bauinteressenten für das Kraftwerk, d. h. der Kantone *Basel-Landschaft* und *Basel-Stadt*, eine grundsätzliche Einigung erzielt worden. Neben dem grossen Anteil, den das Werk übernimmt, werden sich der Bund, der Kanton *Basel-Landschaft* und das *Land Baden* an den Kosten beteiligen. *Baden* ist in der Lage, seinen Verpflichtungen nachzukommen durch Verzicht auf Einnahmen aus Wasserzins und dgl. Es ist nun bestimmt zu erwarten, dass die Konzessionen in *Bälde* erteilt werden<sup>5)</sup>.

Betreffend den Neubau des Kraftwerkes *Rheinfelden* ist festzustellen, dass das bestehende, vor mehr als 50 Jahren in Betrieb genommene Werk veraltet und die Wasserkraft des Rheins nur unvollständig ausnützt ist. Was aber die Notwendigkeit eines baldigen Umbaus dringlich macht, sind folgende Umstände: Das Stauwehr befindet sich in sehr schlechtem Zustand und muss jedenfalls ganz neu erstellt werden. Das bestehende Maschinenhaus liegt im Zentrum einer Zone von starken, durch die Salzgewinnung verursachten Bodensenkungen, die mit der Zeit schwere Folgen haben könnten. Das neue Projekt sieht einen vollständigen Neubau vor. Massgebend für die Wahl der neuen Kraftanlage war das Ergebnis der sehr eingehend durchgeführten geologischen Untersuchungen über die Ausdehnung und Lage der Salzlager in der ganzen Gegend. Die zusätzliche Energieproduktion in der neuen Anlage gegenüber dem heutigen Zustand wird im Mittel rd. 270 Mio kWh erreichen, wovon 106 im Winter; die

<sup>5)</sup> Seither ist die schweizerische Verleihung erteilt worden; die Erteilung der badischen steht bevor. Das Projekt ist beschrieben in SBZ 1949, Nr. 37, S. 515\*.

totale Nettoproduktion wird 435 Mio kWh im Durchschnitts-jahr betragen, wovon 186 Mio kWh Winterenergie. Die Hälfte davon ist schweizerische Energie.

Zusammenfassend kann über diese Flussstrecke *Basel-Bodensee* folgendes gesagt werden: Die Gesamtproduktions-möglichkeit erreicht 4,3 Mrd kWh in 13 Kraftwerken mit einer Totalleistung von 650 000 kW. 2,7 Mrd kWh werden bereits heute in den bestehenden Werken im Durchschnittsjahr erzeugt; verfügbar sind also noch 1,6 Mrd kWh, wovon 0,9 Mrd kWh schweizerischer Herkunft. Wenn ich über die Frage *Basel-Bodensee* etwas eingehend berichtet habe, so liegt der Grund darin, dass einerseits diese Flussstrecke wohl in ganz *Europa* als eine der günstigsten für die Gewinnung von hydro-elektrischer Energie betrachtet werden kann und andererseits der Ausbauplan bereits so eingehend festgelegt ist, dass die verfügbaren Wasserkräfte mit grosser Genauigkeit ermittelt werden können, d. h. mit der maximalen Genauigkeit, die man bei solchen Voraussetzungen der künftigen Produktion erwarten darf. (Schluss folgt)

### MITTEILUNGEN

**Zürcherische Vereinigung für Heimatschutz.** Die Jahresversammlung dieser grössten, zur Zeit etwa 1460 Mitglieder zählenden Sektion des Schweizer Heimatschutzes, die am ersten Oktobersonntag unter starker Beteiligung in *Wald* stattfand, liess schon durch die Zusammensetzung der Teilnehmerschaft erkennen, dass der Heimatschutz in der *Zürcher Landschaft* eine merkliche Festigung erfahren hat. Darin zeigt sich der Erfolg der planmässig ausgebauten Organisation der Gemeindevertreter und Vertrauensleute. Diese zur Wachsamkeit angehaltenen Helfer des Vorstandes hörten an ihrer Zusammenkunft im Berichtsjahr einen Lichtbildvortrag über Regionalplanung und erhielten als Geschenk das wertvolle, von der Baudirektion herausgegebene Heft «*Der Natur- und Heimatschutz im Kanton Zürich und seine Rechtsquellen*», das jedermann beim Rechnungssekretariat der kantonalen Baudirektion erwerben kann. Wie Dr. E. Briner als stellvertretender Obmann im Jahresbericht 1949 mitteilte, kann sich der Heimatschutz freuen, dass seine Forderungen gerade bei den Planungsinstanzen Verständnis finden, was die grossen Publikationen der kantonalen Baudirektion beweisen. Auch sind bei der Vorbereitung von Ortsplanungen Vorträge über den Schutz der Siedlungs- und Landschaftsbilder gehalten worden. — Der Vorstand hatte sich mit Anliegen der verschiedensten Art und Herkunft zu befassen. Gerne unterstützte er durch Beratung und gegebenenfalls durch Beiträge die Erneuerung charakteristischer ländlicher Bauten. Doch ist dabei immer sorgfältig zu prüfen, ob nicht einfach Reparat

Subventionen verlangt werden. Ebenso kann nicht allen Gesuchen um Einsprachen gegen missliebige Bauvorhaben entsprochen werden, da diese manchmal allzu stark die privaten Anstösser-Interessen erkennen lassen. Während der «*Verband zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee*» dem Heimatschutz manche Arbeit abnimmt, setzte sich dieser spendefreudig für die Rettung eines vernachlässigten Baudenkmals am *Zürichsee* ein, nämlich für die vom Schweizer Heimatwerk durchgreifend erneuerte und für Lehrwerkstätten eingerichtete Baugruppe «*Mühlene*» bei *Richterswil*. — Die von *Walter C. Rüegg* vorgelegte Jahresrechnung verzeichnet Aufwendungen im Betrag von 30 000 Franken, von denen zwei Drittel aus der Talerspense stammten. — Die Versammlung hörte heimatkundliche Vor-

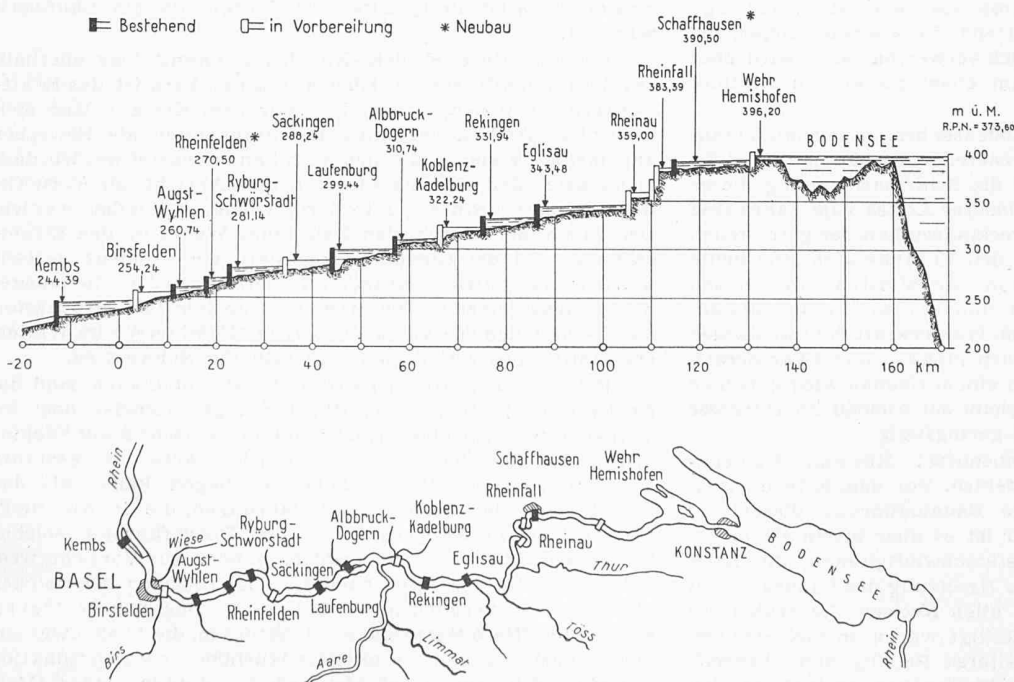


Bild 7. Ausbau der Rheinstrecke Basel-Bodensee; Plan 1:1500000, Längenprofil 1:1500000, Höhen 1:7500

träge von Heinrich Krebs und Fritz Brunner und besuchte das Heimatmuseum von Wald und die «Zürcheroberländerstube» in der Windegg. Eines Besuches wert war auch das einstige Pilgersthaus zum «alten Schwert» in Blattenbach. Dieser grösste Ständerbau des Zürcher Oberlandes stammt aus dem 17. Jahrhundert und ist vorzüglich restauriert worden.

**Das Juliawerk Marmorera-Tinzen der Stadt Zürich.** Am 13. November 1949 bewilligten die Stimmberechtigten der Stadt Zürich den Kredit für den Bau dieses Speicherwerkes auf Grund des Projektes, das hier in Nr. 40, S. 565\* vom 1. Oktober 1949 beschrieben wurde. Unmittelbar anschliessend sind die Vorarbeiten für die Bauausführung in Angriff genommen worden. Ueber den heutigen Bauzustand ist folgendes mitzuteilen: Das Trasse der 4,45 km langen Strecke der Julierstrasse von 6 m Fahrbahnbreite und 8% grösster Steigung ist im wesentlichen fertiggestellt. Es fehlen noch der Strassenbelag und die Platte der 50 m langen Dardellabrücke. Die Strasse wird im Frühjahr 1951 dem Verkehr übergeben werden. Der 500 m lange Grundablassstollen ist durchschlagen; seine Ausmauerung ist im Gang; der 450 m lange Umleitungskanal für die Julia ist ausgeführt. Der bereits 1949 vortriebene, 400 m lange Revisionsstollen, der im Bergsturzgebiet der linken Talflanke senkrecht unter der Dammkrone verläuft, wird ausgeweitet, und es wird mit der Erstellung einer 2 m dicken Abdichtungswand begonnen, die von diesem Stollen bis auf den Fels hinunterreicht, grösste Höhe 30 m. Die Anlagen zur Gewinnung der Betonzuschlagstoffe und zur Herstellung des Betons stehen im Betrieb. Das Schüttmaterial für den Damm wird bereitgestellt. Die Werkstätten und Garagen für den umfangreichen mobilen Gerätepark (totale Motorleistung 4000 bis 5000 PS), sowie die Unterkunfts- und Verpflegungsstätten für die Belegschaft sind erstellt. Der 380 m lange Fensterstollen Val Fallier ist fertig ausgebrochen und der anschliessende Druckstollen ist auf beide Seiten je 50 m weit vorgetrieben. Vom 500 m langen Fensterstollen Vaschareguas sind 450 m ausgebrochen. Vom Portal beim Wasserschloss ist der Hauptstollen auf 250 m Länge vorgetrieben. Die täglichen Vortriebleistungen betragen pro Arbeitsstelle 4 bis 8 m. In Tinzen sind vier Doppel-Einfamilienhäuser für das Betriebspersonal im Rohbau fertiggestellt worden. Der Höchststand der Belegschaft betrug im Juli 1950 750 Mann; er wird in den nächsten Jahren auf etwa 800 Mann ansteigen. Von den 24 ortsansässigen Familien mit 96 Personen werden nur drei bis vier Familien in der Gemeinde bleiben; neun Familien mit 49 Personen haben sich bereits im Unterland angesiedelt. Alle bisherigen Arbeiten sind programmässig vor sich gegangen, so dass mit der Inbetriebsetzung im Herbst 1953 gerechnet werden darf.

**Eidg. Technische Hochschule.** Die Vorlesungen des Wintersemesters beginnen am 17. Oktober und schliessen am 24. Februar 1951. Aus dem Programm der Allgemeinen Abteilung für Freifächer erwähnen wir die folgenden *neuen Vorlesungen*: *Clerc*: Suisse romande et France; Explication des «Fleurs du mal». *Ernst*: Deutsche Meisterdramen von Lessing bis Hofmannsthal; Goethes «Wahlverwandtschaften» (Kolloquium). *Gonseth, Saxer, Bernays und Nolfi*: Séminaire d'histoire et de philosophie des sciences: histoire et fondements du calcul des probabilités. *C. A. Meier*: Die Beziehungen zwischen Bewusstsein und Unbewusstem. *Savioz*: Was bedeutet für uns die moderne Philosophie?; L'homme devant la science et la technique; Les principales doctrines modernes de la pédagogie. *Schmid*: Ueberblick über die Geschichte der deutschen Literatur; Thomas Mann und Hermann Hesse. *Schorta*: Grundlagen der rätoromanischen Sprach- und Kulturlandschaft; Einführung in die Ortsnamenkunde. *v. Tschanner*: Chinesisch I. *Wildi*: The English Idea of the State; English Nature Poetry. *G. Guggenbühl*: Schweizergeschichte seit 1900; Der zweite Weltkrieg. *de Salis*: La France depuis 1815; Historische Grundlagen des 20. Jahrhunderts. *Weiss*: Die weltpolitischen Probleme der angelsächsischen Mächte. *Cherbuliez*: Kontrapunkt, Polyphonie, Fuge; Franz Schubert; Einführung in die musikalische Akustik, die mathematischen Grundlagen der Musik und die musikalische Technologie. *Giedion*: Lebensnähe heutiger und primitiver Kunst; Seminar: Raumerfassung in Architektur und Malerei. *Gradmann*: Deutsche Kunst. *Peter Meyer*: Architektur des 19. Jahrhunderts im Rahmen der Kulturgeschichte. — Auch unter den Vorlesungen der Mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Unterabteilung finden sich zahlreiche neue

Vorlesungen, worüber das auf der Rektoratskanzlei erhältliche Programm Auskunft gibt. — Das unter Leitung von Prof. *M. Strutt* stehende Kolloquium für Ingenieure über moderne Probleme der theoretischen und angewandten Elektrotechnik findet vom 23. Oktober an alle 14 Tage am Montag von 17.00 bis 18.00 im Hörsaal 15c des Physikgebäudes statt. — Die Graphische Sammlung zeigt bis 13. Januar 1951 eine Ausstellung «Die farbige Zeichnung», welche durch Konservator Dr. *E. Gradmann* heute um 15 h eröffnet wird.

**Nordostschweiz. Verband für Schifffahrt Rhein—Bodensee.** Anlässlich der Generalversammlung vom 23. Sept. d. J. in Bad Horn bei Rorschach trat der achtzigjährige Präsident Dr. *A. Hautle* zurück, der den Verband während 38 Jahren geleitet hat. Sein Nachfolger ist Nationalrat Dr. *C. Eder* (Weinfelden). Eine tags zuvor in der Presse veröffentlichte Eingabe des Verwaltungsrates der SBB an den Bundesrat, die zu den Alpenstrassentunnelprojekten und zu den Schifffahrtsbestrebungen Basel—Bodensee in ablehnendem Sinn Stellung nimmt, veranlasste folgende Resolution: «Die stark besuchte Generalversammlung des Nordostschweizerischen Schifffahrtsverbandes im Bad Horn vom 23. September hat mit Befremden Kenntnis genommen von der Stellungnahme des Verwaltungsrates der SBB zur Schiffbarmachung des Rheines zwischen Basel und dem Bodensee. Sie bedauert die vorzeitige Veröffentlichung eines internen Berichtes, der noch mit denjenigen anderer Verwaltungsstellen des Bundes und der Kantone zusammen vom Bundesrat zu prüfen und zu würdigen sein wird. Die Vernehmlassung der Bundesbahnen ist geeignet, die Öffentlichkeit einseitig und unvollständig zu orientieren, weil sie andere, wesentliche Gesichtspunkte für die Beurteilung dieser Frage übergeht. Die Ostschweiz darf Anspruch darauf erheben, dass auch ihre lebenswichtigen Wirtschaftsinteressen in der gleichen Sachlichkeit und mit dem nämlichen Wohlwollen berücksichtigt werden, wie das gegenüber anderen Landesteilen von jeher der Fall war. Die Generalversammlung erwartet, dass der Bundesrat ohne Rücksicht auf einseitige Bahninteressen die technische, wirtschaftliche und finanzielle Abklärung herbeiführt und den eidgenössischen Räten einen Schlussbericht unterbreitet, der die Inangriffnahme der Schifffahrt von Basel rheinaufwärts ermöglicht.» Wir kommen auf diese Frage zurück, da die Eingabe der SBB nicht nur vom nordost-, sondern auch vom gesamtschweizerischen Gesichtspunkt aus mancher Ergänzung vor allem in wirtschaftlicher, aber auch in rechtlicher Hinsicht ruft.

**Das Kunstgewerbemuseum Zürich** zeigt nur noch bis am 22. Oktober die *Ausstellung* «100 Jahre Eisenbeton». Sie wurde ursprünglich zusammengestellt von der Direktion des Gewerbemuseums Basel, welche das ihr vom Syndicat des Constructeurs en Ciment Armé de France aus Paris zur Verfügung gestellte Material mit Photographien von Bauten aus verschiedenen anderen Ländern, sowie mit Darstellungen der elementaren statischen Gesetzmässigkeiten der Konstruktionsmethoden in Stein, Holz, Eisen, Eisenbeton ergänzt hat. Damit sollte gezeigt werden, «wie weit die Form der Bauten zu allen Zeiten von den sich aus dem verwendeten Material ergebenden Konstruktionsmethoden abhängig ist» und «wie sehr die Erfindung des Eisenbetons nicht nur in technischer, sondern auch in formaler Hinsicht im Bauwesen aller Völker zu einer Umwälzung führen musste». Es wurde, wie Direktor B. v. Grünigen im Vorwort zur Wegleitung der Ausstellung betonte, «den kühnen Projekten der Ingenieure und Architekten ein weiterer Raum gewährt als den Bauten des Alltags, deren Formen sich weniger von den älteren Bauweisen unterscheiden. Es lag uns daran, anhand von typischen Eisenbetonbauten den Einbruch dieser neuen Bauweise in die traditionellen Bauformen deutlich zu machen und in praktisch ausgeführten, neuartigen Konstruktionen auf die neuen Formprobleme hinzuweisen, die sich unserer Zeit und den kommenden Generationen auf diesem Gebiet stellen». Den Aufbau der Zürcher Ausstellung besorgte Dr. Willy Rotzler, Assistent des Kunstgewerbemuseums, unter Mithilfe von Ing. Mirko R. Ros, Arch. Emil Roth, Vorsteher, und Ing. Benno Krobisch, Fachlehrer an der Baugewerbl. Abteilung der Gewerbeschule der Stadt Zürich, sowie der Firma E. G. Portland. R. Lohse hat ein dem Thema glänzend entsprechendes Plakat gestaltet.

**Vereinheitlichung und Vereinfachung in der Stahlbetonbemessung** heisst ein interessanter Aufsatz von Dr. Ing. habil. O. Luetkens in «Beton- und Stahlbetonbau» 1950, Nr. 5. Wie der Verfasser vermerkt, befindet sich die Bruchtheorie in



Deutschland im «Vorstadium», und bis zu ihrer eventuellen Einführung wird dringend eine Rationalisierung der offiziellen *n*-Methode benötigt. Diese soll erreicht werden durch die Festlegung und Zulassung von Vereinfachungen und durch die sinnvolle Beschränkung der Genauigkeit im Ansatz. Der Versuch geht in der selben Richtung wie die Vorschläge von Gehler im Heft Nr. 100 des D. A. f. Stahlbeton. Nach einer Besprechung der Bezeichnungen und besonders der Ansätze für die Bemessung werden die Biegung mit und ohne Normalkraft im Zustand II und die Schubbemessung behandelt.

**Berufliche Weiterbildung.** Unter den Kursen der *Gewerbeschule der Stadt Zürich* (Tel. 23 87 24) sei auf folgende hingewiesen: Zeichnen für Bauleute, Zeichnen von Eisenbeton-Schalungen, rechnerischer und maschineller Abbund für Zimmerleute. — Zum vierten Male führt das *Abend-Technikum Zürich* (Tel. 25 77 93) diesen Winter wieder Fortbildungskurse und Meisterkurse für das Gewerbe durch. Neu ist ein Sonderkurs über Holzrocknung; daneben werden wieder Fachzeichnen, Heizung und Lüftung, Kalkulation, Geschäftsführung, Buchführung und Rechtskunde gelehrt. — Die Elektrodienfabrik der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon, Bührle & Co. (Tel. 46 65 50) führt während folgender Zeitspanne wieder *Elektroschweisskurse* durch: 16. bis 20. Okt. für Anfänger, 23. bis 27. Okt. für Fortgeschrittene.

**Histoire géologique de la terre luxembourgeoise.** Die Leser dieses Aufsatzes in Nr. 36 der SBZ 1950, und besonders die beglückten Teilnehmer an der von Dr. M. Lucius geführten Montags-Exkursion der G.E.P.-Generalversammlung werden sich freuen, sämtliche Blätter der prächtigen geologischen Karte von Luxemburg in den Schaufenstern der Orell-Füssli-Bücherstube (Pelikanstrasse 10, seitliche Fenster gegen das Nachbarhaus) in Zürich betrachten zu können. Die Ausstellung, die noch bis Ende dieses Monats dauert, ist bereichert durch treffliche Landschaftsphotos, die cand. phil. II M. Steffen aufgenommen hat.

**Volkshochschule des Kantons Zürich** (Tel. 23 50 73). Im kommenden Wintersemester, das am 6. November beginnt (Einschreibefrist 21. Oktober), werden wiederum zahlreiche Vorlesungen aus vielen, unsere Leser interessierenden Gebieten gehalten. Besonders erwähnen wir eine neue Vortragsreihe «Die schweizerische Maschinenindustrie», deren einzelne Vorlesungen wir jeweils in unserm Vortragskalender bekanntgeben werden.

**Persönliches.** Anstelle von Ing. W. Bänninger, der in den Dienst der Firma Elektrowatt übertritt, ist Dipl. Ing. H. Leuch, Direktor der Elektrizitätswerke St. Gallen und der Kraftwerke Serf-Niedererbach, auf 1. Januar 1951 zum Sekretär des SEV gewählt worden. Stellvertreter des Sekretärs wird Ing. H. Marti.

## LITERATUR

**Technisches Handbuch des Hausbrandes.** Von Ing. Walter Häusler. 416 S. oktav, mit 284 Abb. Bern 1950, herausgegeben von der Vereinigung kantonalschweizerischer Feuerversicherungs-Anstalten. Preis geb. 15 Fr.

Das Handbuch der häuslichen Feuerungseinrichtungen, wie es wohl besser genannt würde, ist das Ergebnis einer Unsumme von Versuchen und Messungen des Verfassers im Laboratorium und im praktischen Betrieb, an sozusagen allen möglichen Feuerstätten. Es wendet sich an alle an deren Bau und Betrieb interessierten Kreise, also an Architekten und Baumeister, an das Heizungsgewerbe in seiner ganzen Breite und Tiefe, und nicht zuletzt auch an die Bau- und Feuerpolizeiorgane. Es gibt über beinahe alle theoretischen und praktischen Fragen Auskunft, vom Cheminée und Herd über die Zimmeröfen bis zum Zentralheizkessel.

Das Buch behandelt zuerst die Brennstoffe und ihre Verbrennung, die Gasströmung und die Wärmeübertragung innerhalb der Feuerstätte und von dieser an die Luft und die für den richtigen Betrieb grundlegende Abgasführung und Kaminwirkung. Nach einer Beschreibung typischer Klein-, Gross- und Spezialfeuerungen folgen die Hilfsapparate zur Bedienung, Regelung und Ueberwachung und schliesslich die Prüfung, Erkennung und Behebung von Schäden. Ein Tabellenanhang und einige Berechnungsbeispiele bilden den Schluss des durch ein mustergültiges Inhaltsverzeichnis weitgehend aufgeschlossenen und daher handlichen Buches.

Inhaltlich wäre nur wenig zu ergänzen. Selbstverständlich konnten niemals alle die vielfältigen Konstruktionen, son-

dern nur immer einige bekanntere gezeigt werden, und die Behandlung der theoretischen Grundlagen muss auf die Vorkenntnisse des grossen und verschiedenartigen Leserkreises Rücksicht nehmen. Vorbilder waren wenige deutsche vorhanden, jedoch seit Jahren vergriffen, ferner bestehen gerade bei den Feuerstätten und bei diesen bezüglich der Vorschriften und Ansichten bekanntlich grosse Unterschiede nicht nur von Land zu Land, sondern sogar von Kanton zu Kanton, so dass eine «schweizerische» Behandlung geradezu fällig war.

Die Abbildungen, wie Tabellen, Satz und Papier, gestalten das Buch, mit dem durch den Zuschuss des Herausgebers ermöglichten Preis von 15 Fr., zu einem Geschenk. So wünschen wir denn der Arbeit Häuslers eine starke Beachtung.  
A. Eigenmann

## WETTBEWERBE

**Oberstufenschulhaus in Hinwil.** In dem unter den drei erstprämiierten Teilnehmern des ersten Wettbewerbes (siehe SBZ 1950, Nr. 36, S. 508) durchgeführten zweiten Wettbewerb beantragt das Preisgericht, Arch. Jacques de Stoutz, Zürich, mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:  
Dipl. Bau-Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch. Ing. A. OSTERTAG  
Dipl. Arch. H. MARTI  
Zürich, Dianastrasse 5 (Postfach Zürich 39). Telephon (051) 23 45 07

## MITTEILUNGEN DER VEREINE

### S.I.A. Sektion Bern

Vortragsabend vom 15. September 1950.

Dipl. Ing. H. Müller, Direktor der Eidg. Konstruktionswerkstätte Thun, sprach über

#### Industrielle Auftragsbearbeitung am Beispiel der K + W.

Der Referent hat den interessanten, gelungenen Versuch unternommen, die weitschichtige industrielle Arbeitsvorbereitung und -organisation im Betrieb der K + W filmisch darzustellen. Einleitend gab er in einem vorzüglich formulierten, kurzen Einführungsreferat einen Ueberblick über die moderne industrielle Arbeitsplanung und -vorbereitung, d. h. den langen Weg von der Offertanfrage für teilweise neu zu konstruierende Objekte bis zu ihrer Ablieferung.

Eine Sonderheit der K + W als Regiebetrieb und Waffenschmiede ist der stark schwankende Auftragsbestand, der einmal zum Beizug von mehreren hundert Unterlieferanten, ein andermal zu schroffer Senkung des Personalbestandes nötigt. Der Pufferung, das heisst einem einigermassen rationalen Ausgleich des Beschäftigungsgrades stehen die allgemeinen kurzen Lieferfristen entgegen. Dass unter solch erschwerten Verhältnissen eine weit getriebene Arbeitsorganisation und -vorbereitung nötig ist, scheint begreiflich. Dank ihres weitgehend neuen, vorzüglichen Maschinenparks, ihres infolge fast ausschliesslicher Akkordarbeit und strenger Kontrolle an rationelle und präzise Arbeit gewohnten Personals und der, wie erwähnt, vorzüglichen Arbeitsorganisation erhält die K + W in Beschäftigungslücken Aufträge von Dritten, die die schlimmsten Ungleichheiten einigermassen überbrücken helfen.

Vortrag und Film hinterliessen einen ausgezeichneten Eindruck. Man erkannte neuerdings, dass in diesem industriellen Zweig nur im verständnisvollen Zusammenwirken von eidgenössischer und privater Tatkraft die beste Lösung liegt.  
F. Gerber

## VORTRAGSKALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) jeweils bis spätestens Dienstag Abend der Redaktion mitgeteilt sein.

18. Okt. (Mittwoch). Geogr.-ethnograph. Gesellschaft Zürich. 20.15 h im Hauptgebäude der ETH, Auditorium I oder II. Prof. Dr. Hans Boesch, Zürich: «Mittelamerikanische Wirtschaftslandschaften».
18. Okt. (Mittwoch). S. I. A. Zürich. 20.15 h im Zunfthaus zur Schmiden. Hauptversammlung; anschliessend Vorträge von Bau-Ing. Dr. C. F. Kollbrunner und Masch.-Ing. P. Stofel: «Reiseeindrücke von Indien».
20. Okt. (Freitag). Schweiz. Ges. für d. St. d. Motorbrennstoffe. 14 h Besuch der Motorprüfstation der EMPA in Zürich, Leonhardstr. 27; 15 h im Aud. I des Masch.-Lab. Dr. M. Brunner: «Versuche mit dem Thomson-Vitamer»;
- 16 h Dr. H. Ruf: «Die Leistungszahl von Treibstoffgemischen»;
- 16.50 h Dr. H. Ruf: «Die Bedeutung der Strassen- und Research-Oktanzahl für die Bewertung der Klopfestigkeit von Automobiltriebstoffen».